Bitte weitersagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bei der Lektüre geschmunzelt

Im ‹Buch der Katastrophen› des zu Unrecht zu lange in Vergessenheit geratenen deutschen Satirikers Hermann Harry Schmitz (Diogenes Verlag, Zürich) findet sich eine wunderhübsche Parodie auf jene Literatur, die durch den Namen Hedwig Courths-Mahler hinreichend umrissen wird:

«Lillichens Verlobung» (Untertitel ein Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende: «Aus der Weihnachts-Nummer des guten Familienblattes» – die Soraya wühlte damals noch nicht auf).

In dieser Parodie – wie gesagt – findet sich nachstehende kurze aber prägnante Charakterisierung einer der Hauptpersonen:

«Der Maler Theobald Rüstig war ein Ehrenmann durch und durch. Nur ein einziges Mal ließ er sich hinreißen, Lilli einen Kuß auf die Hand zu geben. Sonst blieben ihre Liebkosungen auf einen Händedruck beim Abschied beschränkt. Er war, wie gesagt, ein Ehrenmann vom Scheitel bis zur Sohle. Er hatte seine strengen Grundsätze und hätte sich nie unterfangen, die junge Komtesse ohne Einwilligung der Eltern oder eine offizielle Legitimation auf den Mund zu küssen.

Die beiden liebten sich maßlos und waren sich klar, daß sie füreinander fürs Leben bestimmt waren.

Zwar war der Maler arm wie eine Kirchenmaus, und es fiel ihm schwer, das bißchen für seinen bescheidenen Unterhalt zu erwerben. Dazu kam noch, daß er aus seinen knappen Mitteln die frühere Waschfrau seiner verstorbenen Mutter, die Witwe Bunke, und ihre Kinder unterstützte. Er ließ ihre Jungen studieren, die Witwe alljährlich nach Ostende oder Biarritz zu ihrer Erholung gehen und kaufte den Töchtern Karten für Bayreuth ...»

BK

REKLAME

Ein Zaubertrank

Er hatte Sorgen. Ein Schluck von diesem Trank und alles sah viel besser aus. Sie war schlechter Laune. Ein Schluck lockte ihr gleich ein strahlendes Lächeln hervor.
Die Farbe dieses Getränkes: geheimnisvoll dunkel wie im Märchen. Die Grundformel: Orangen, Enzian und Chinarinde, alles garantiert natürlich.
Der Name: Amer Picon, der natürliche Aperitif aus Paris.
Kosten Sie gleich einen Amer Picon, sonst entgeht Ihnen etwas von den Freuden und Genüssen dieser Welt.

Amer Picon, in allen guten Häusern und Fachgeschäften erhältlich.

Richtig serviert:
1/3 Picon, 2/3 Siphon oder Mineralwasser

Agent: Schmid & Gassler - Genève

Sommer in Griechenland

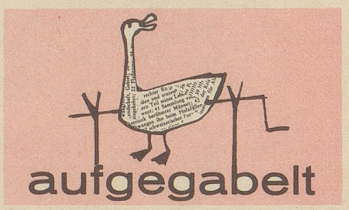
In einem kleinen, abgelegenen Dörfchen werden wir Fremdlinge im hübschen Innenhof eines einfachen Hauses mit Retsinawein, selbstgebackenem Brot und Käse bewirtet. Wir können uns kaum verständigen, denn die Bauersleute sprechen nur Griechisch, wir aber kein Wort. So lautet denn meine Frage nach der Herkunft des herrlichen Käses: «Muuh?, Bääh?, Meee?», und sofort kommt die Antwort: «Bääh!»

MB

Ausspruch eines Verbandsgewaltigen

der versprochen hat, beim Bundesrat um Subventionen zu kämpfen: «Ich will der Freiheit eine Kasse bahnen!»

JR



Hinter solid zementierten Mauern von Schutzzöllen und Importbeschränkungen versucht die Schweiz seit Jahrzehnten, durch laufend vermehrte und verstärkte Schutzmaßnahmen und Subventionen ihre Landwirtschaft nach den Prinzipien eines *Naturschutzparkes* zu erhalten. Es ist nicht einmal ein schöner Naturschutzpark, sondern ein protektionistischer Dschungel mit gesetzlichen Fußangeln und dornigem Paragraphengestrüpp, die selbst seinen Bewohnern oft genug hinderlich und lästig werden.

Badener Tagblatt

Auf die Frage ‹Wie alt ist das Fragezeichen?› antwortete der Briefkastenonkel aus dem Studio Basel: «Sehr alt, darum steht es auch so gebückt!»

Ohohr

Bitte weitersagen

Spiele nie
den Meilenfresser,
mit der Ruhe
geht es besser.

Sperr die Eile
in den Spind,
denn sie macht Dich
taub und blind.

Mumenthaler

Wandlung

Ich mach' nur noch Gedichte,
wenn ich mich friedlich find',
wenn süße, liebe, lichte
Gedanken in mir sind.

Ich lass' das Bächlein rieseln
im stillen Wiesengrund,
nie wird's vom Himmel nieseln,
der Mond ist hell und rund.

Die Nachtigall wird schlagen
und Wölklein werden ziehn,
nie wird das Herz verzagen,
die Welt wird jubeln, blühn.

Da wird das Heimchen singen,
und Lust wird sein, nicht List,
ein ew'ges Knospenspringen,
so wie das Leben ist.

Und alles wird in Liebe
sich an den Busen falln,
wird sich im Weltgetriebe
verschmelzen und veralln.

Wiegt sanft der Wind die Gräser,
ziehn Sternlein ihre Bahn,
dann sind wir, lieber Leser,
uns innig zugetan.

Ernst P. Gerber